geftinder Gebante ift. Geine tonfequente Durchführung führt gum Benoffenschaftsbetrieb mit mechanischer buttionsweise und zur Umwandlung der Meister in Arer bie Meiffer retten, indem er ihnen als Arbeiter eine neue Exifienz bietet, aber bas felbständige Sandwert selbst wird so begraben. Go erscheint in der Cat seine Julunft tribe und hoffnungslos und der Rrieg hat viel dazu bei-getragen, daß es so schlimm getommen ist. Go mag auch bei manchem Schuhmachermeister die Freude am Kriege gra verborben worben fein.

Lohnerhöhungen u. Teuerungs= zulagen.

Die Kriegszeit bietet über das Berhältnis der Bechfelwirtung von Teuerung und Lohnerhöhung einen fehr anfoaulichen und lehrreichen praktischen Unterrichtskurs. ber Reit bes "Burgfriedens", ba die Gemertichaften alle Lobnbewegungen eingestellt und alle Lohnforderungen unterlaffen hatten, trat auf ber gangen Linie eine gerabegu furdibare Steigerung aller Barenpreife und Berteuerung ber gefamten Lebenshaltung ein. Dabei mögen all mög-fichen Ursachen, in der hauptsache die wildeste Prositgier, mitgewirft haben, hohe Lohne und Lohnerhöhungen mirtten babei nicht mit.

Die Erhöhung ber Barenpreife mag für bie verichiede men Lebensmittel und andern Bedarfsartitel 20, 50, 100, 200, und 300 Brogent betragen haben; ber Arbeiter follte babei mit feinem gleich gebliebenen Lohn, ber oft genug por bem Rriege, in der Friedenszeit, icon auf feiner Geite gur Befriedigung aller Bedürfniffe ausreichte, austommen, weiter beftehen tonnen. Rirgends wurden von Brivatunternehmern oder öffentlichen Betrieben aus eigener Initiative Rohnerhöhungen vorgenommen oder Teuerungszulagen gewährt. Gine neue Beftätigung ber alten Tatfache, daß gufriebenen Arbeitern, Arbeitern, Die nichts fordern, tein Unternehmer von fich aus Berbefferungen bietet. Die find im Gegenteil immer mehr zu Berichlechterungen als gu Berbefferungen geneigt, und bie Bewertichaftsftatiftit zeigt, in wie Diefen Fallen Die organifierten Urbeiter Abwehrtampfe gegen Berichlechterungsverfuche von Unternehmern führen mußten, Die leider nicht immer ben gewünschten Erfolg hatten, fo daß die Berichlechterungen gur Tatfache murden. Daß Berichlechterungen, fpeziell Lohnreduttionen, mahrend ber Kriegszeit vorgenommen wurden, während die Rosten der Lebenshaltung um 100 Prozent gestiegen sind, beweist, daß es in den Unternehmertreifen Menichen gibt, die ftrupellos zu allem fahig find und daß die von Berhard Saupimann in feinen "Bebern" gebrandmarkten "Zwanziger" noch lange nicht ausgestorben sind, sondern als Wüller oder Meler, Schulge oder Schmidt fortleben und das Menfchenpefchlecht tompromittieren.

In welchem Dage bie Lebenshaltung durch die Breistreibereien verfeuert murbe, befundet die nom Rriegsausduß für Ronfumentenintereffen aufgestellte vergleichenbe Preisfatifit, Die folgendes bedenfliche Bilb bietet:

Markata		1	2.7
9	iuli 1914 Mt.	Juli 1915 Mr.	mr.
1 Laib Brot, 3 Pfb	,52	-,64	-,60
1 Liter Mild	-,24	-,26	28
1 Pfd. Buder	-,22	-,30	-,32
T Sudet	-,28	-,48	—,5 5
1 , Malgtaffee	,20	46	-,45
1 " Grieß	-,30	-,45	,40
1 , Mehl, weiß	-,22	-,32	-,33
1 ., Geife	,34	,60	1,20
1 Liter Galatol	1,	2,50	3,40
1 Pfd. Palmin	-,80	1,30	1,80
1 , Margarine	90	1,30	1,60
10 Gtild Gier	68	1,40	2,
1 Pfb. Rubeln	,45	-,65	,85
1 " Butter	1,40	2,-	2,55
1 . Reis	-,25	,65	,62
1 " Erbfen	_,25	-,60	,55
	,35	-,70	
	7,00	1,80	,,,,,
	1,30	1,00	2,—
1 , Qimburger	-,60	—,90	-,80
1 , gewöhnliche Wurft	,60	1,50	1,50
1 " Dörrfleifch	1,20	1,80	2,
1 . Gdweineffeifch	90	1,80	1,52
1 Rinbfleifch	,70	1,	1,80
	13,55	22,95	27,32

Diefe Angaben ftammen aus bem Saushaltungsbuche einer mittleren Beamtenfamilie in Frantfurt a. M. und die Berhaltniffe in anderen beutiden Großftabten durften abnliche, meiftens wohl noch folimmere fein. Der genannte Musichuf bemertt dazu: "Gewiß werden im Rriege teine Friedenspreise, auch nicht durch behördliche Magnahmen, gehalten werden können. Ob aber die Erzeugungstosten, die doch allein preisbestimmend sein sollten, vom Juli 1914 bis Bebruar 1916 eine Steigerung von über 100 Brogent, wie fie ber obigen Preiserhöhung entspräche, erfahren haben, mochten mir benn boch febr in Zweifel gieben. Dan fann daher nur immer wieder den Bunich an die maßgebenden Stellen richten, daß fie auch den nachdrudlichften und icheinbar beitbegründeten" Berteuerungsabsichten den Interessenten gegenüber die sur unser Durchhalten unbedingt notwendige Rudsicht auf die bis zur äußersten Grenze ihrer Leis fungsfähigfeit belafteten Berbraucher nehme."

Bu recht interessanten Ergebniffen tommt man nach über bie Bereiner Betrachtung ber "Chemiter-Beitung" pflegungstoften von Rriegsgefangenen in Deutschland, Die als Arbeiter verwendet werden. Das genannte Blatt ichreibt

"Für die Beschäftigung von Rriegsgefangenen in ber Induftrie entfprechen die Rudvergutungen für Berpflegung und Untertunft feineswegs den jegigen hoben Lebensmittels und Materialienpreifen und legen daher den Berfen, welche Rriegsgefangene beschäftigen, eine nicht unerhebliche Zu-buße auf. Der Normassab für die Unterkunft in Höhe von 0,15 Mt. für ben Tag und Ropf tonnte einigermaßen als ausreichend betrachtet werden, fofern eine fehr große Ungahl von Rriegsgefangenen an ein und derfelben Stelle untergebracht werden tann. Dagegen trägt der Sat für die Berpflegung auch jett der fortdauernden Teuerung der Lebensmittel nicht genügend Rechnung. Die Gelbittoften ber Industrie durften jest mindeftens, wenn man die von ber Militarvermaltung eingesehte Stala berüdfichtigt, bei einer Beschäftigung von 1-50 Mann je 1,80 Mt. für 1 Tag, von -200 Mann je 1,70 Mt. für . Tag und von mehr als 200 Mann je 1,60 Mt. für 1 Tag betragen. Der ftellvertretende Kriegsminifter, ber handelsminifter und der Staatsfetretar bes Innern find erfucht worden, im Intereffe ber Induftrie die Berpflegungsfäte fo bald wie möglich auf die angegebenen Bahlen zu erhöhen."

Alfo 1,80 Mt. tägliche Berpflegungstoften für einen Rriegsgefangenen, wobei es fich überdies noch um porteilhafte Maffenwerpflegung handelt. Nimmt man ben Sat für eine fünftöpfige Arbeiterfamilie und fest die drei Rinder anderthalb Erwachsenen gleich, so tommt man auf wöchent-liche Berpstegungstosten von 44:10 Mt. bei der Beschräntung auf das Notwendigfte. Dabei handelt es fich mur um die Ernährung und doch: wie viele Arbeiterfamilien haben überhaupt ein solches Lohneinkommen! Run kommen dazu aber noch die Ausgaben für Wohnung, Reidung, Bäsche, Heizung, Beleuchtung, Bersicherung, Steuern usse. Wenn nach biefen Angaben ein Gewertichaftsblatt gu einem wadentlichen Egiftengminimum von 50 Mt. für eine Familie mit brei Rindern tommt, fo ift ber Betrag entschieden gu niedrig. Aber freilich: wie wenige Arbeiterfamilien errei-chen ober überschreiten ihn? Gewiß nur ein kleiner Teil.

Sort man die Unternehmer und ihre Breffe, dann freilich erscheint für die Arbeiter alles auf das Befte beftellt, haben fie "hohe" und austömmliche Löhne und find geradeau die reichen Arbeiter im Gegenfag gu ben armen Unter-Ueber die porgetommenen Lohnerhöhungen werden solche phantastischen Redereien in der Unternehmerpresse verzapst, daß sich sogar die drisstliche "Gewerkschafts-korrespondenz" zu ihrer entschiedenen Zurückweisung genötigt fab. Gie fdreibt, baß fich im Berlauf bes Rrieges in weiten Rreifen die Unficht eingebürgert hatte, daß die Urbeiter ihren Teil an der Kriegskonjunttur hätten und im allgemeinen fehr hohe Löhne erhielten. Einzelfälle, wie 3. B. die Phantafielöhne von Berliner Metgergesellen, murden aufgebaufcht und verallgemeinert. Es folle nicht geleugnet werden, daß ein Teil ber in ber Kriegsinduftrie tätigen Urbeiter mehr als in Friedenszeit verdiene, aber ob die Lohnsteigerung den heutigen Mehrauswand für die Lebenshaltung ausgleiche, fei nur für einen Bruchteil der Arbeiter gu bejahen. Much in der Rriegsinduftrie feien trog lohnender Auftruge ihrer Arbeitgeber gahlreiche Arbeiter und Arbeiter-innen mit ungenügenden Löhnen vorhanden; man brauche nur an die Lohne ber Seimarbeiterinnen in ber Rriegsbefleidungsindustrie, Sandfadnaberinnen ufm. erinnern. Relnen Anteil an der Rriegstonjunttur hatten die großen Daffen der Arbeiter, die nicht dirett für den Seeresbedarf befchaftigt feien. Sierzu gehören die Berufe mit Arbeitstarifverträgen, wo die Löhne für bestkrumte Zeit sestigesetht seien. Der Arbeitgeberbund sür das Baugewerbe habe seinen Witgliedern fogar unter Strafandrohung verboten, den Arbeis tern Teuerungszulagen zu gemähren.

In andern Gewerben und Induftrien find ben Urbeitern Lohnerhöhungen ober Teuerungszulagen gewährt wor-ben, fo auch in ber Schuhinduftrie. Die Arbeiter fordern meistens eine zehriprozentige Lohnerhöhung, die aber nur selten rund und glatt für alle Arbeiter eines Betriebes ge-währt wurden. Statt der gesorderten 10 Prozent werden Lohnerhöhungen von nur 5 Prozent bewilligt. Ober auch erfolgen Abftufungen für die verheirateten Arbeiter nach ber Bahl ber Rinder, mobei dann die fleinen und tinderlofen Familien fowie die Ledigen nabezu leer ausgeben. Anfcheinend febr gerecht ift es, wenn ben Arbeitern mit ben bochften Löhnen fleinere, ben Arbeitern mit geringeren Löhnen größere Bulagen gemahrt werben. Aber ber Schein trugt auch hier. Die Teuerung besteht unterschiedslos für alle und es foliten baher ganz ausnahmslos alle Arbeiter Lohnerhöhungen erhalten. Berben 10 Brogent geforbert, fo bebeuten fie gegenüber ber Berteuerung ber Lebenshaltung um 100 Prozent fowiejo nur eine fleine und abfolut ungenugende Abschlagszahlung. Die 10 Prozent follten das Dinimum der Lohnerhöhung fein. Werden fie für alle Arbeiter einheitlich bewilligt, jo bleiben die bestehenden Lohn-unterschiede unverändert bestehen; ein Unterschied tritt nur infofern ein, als auf der ganzen Linie die Lohnzahlen um 10 Prozent erhöht werben. Bollen bie Unternehmer einen ihrer Meinung nach gerechten Ausgleich herbestühren, so Diese wenige tönnen sie das insofern, als sie die höheren Löhne um 10 Prozent, die niedrigeren aber um 15 Prozent oder 20 Pro-zent erhöhen. Gegen eine solche Praxis ausgleichender Abbruch tun,

Berechtigfeit" hat tein Arbeiter etwas einzuwenden, auch nicht gegenüber ben Größenunterschieden ber Familien,

Uebrigens, wie halten es denn die Aftiengesellichaften? Stufen fie auch bie Dividendenverteilung an die Attionare ab, fo daß ber Ledige weniger erhält als ber Berheiratete, ber Aftionar mit größerer Familie mehr als ber mit fleiner Familie? Golde Borichlage wurden in der Generalperfammlung einer Aftiengefellichaft mit gebührender Seiterfeit ober auch mit Entrüftung aufgenommen und einstimmig abgelehnt.

Bas bem einen recht, ift bem andern billig. Die Urbeiter brauchen Lohnerhöhung auf ber gangen Linie, affo ohne alle Unterschiebe und ohne alle Ausnahmen, um einen Ausgleich gegenüber der Teuerung zu erhalten und in ber Lage zu fein, fich genügend zu ernähren, bei Rraft und Gefundheit zu bleiben und nicht an Unterernährung mit ber Familie zugrunde zu gehen. Wo Millionen auf den Kriegsichauplägen vernichtet werden oder Krankheiten, Entbehrungen und Ueberanftrengungen gum Opfer fallen, ba follen nicht auch gleichzeitig zu Saufe die nutlichften Boltsgenoffen ben Entbehrungen maffenhaft gum Opfer fallen.

Es gibt einen Batriotismus der Bhrafe und einen folchen der Tat. Den Arbeitern durch Lohnerhöhungen ein genügendes Eintommen zu gewähren, ift eine patriotifche

Was verlangen wir von unfern Theoretifern.

Ein Lohnarbeiter fcbreibt uns:

Bis zum Ausbruch des Krieges waren fich mobil alle Theoretiter des Margismus in der Partei in der Frage des proletarifchen Raffentampfes grundfätzlich einig. Den Theoretitern fallt die Aufgabe zu, die Theorien in die Bragis überzuleiten; in der Sozialdemokratie haben fie diese speziell den Arbeitern verständlich zu machen. Der Ausbruch bes Beltenbrandes hat nun auch einigen Theoretitern des Margismus ihre bisherige Wiffenschaft von unten nach oben gefehrt.

Die aufrechten Bartei-Theoretiter befürworten wie por dem Kriege, auch mahrend und nach demielben - fußend auf den bisherigen Theorien des modernen Sozialismus und auf der materialistischen Geschichtsauffaffung - bas ftrifte Einhalten der Rlaffentampfiattit in der Urbeiterbewegung.

Anderen, meniger aufrechten Partei-Theoretitern bat der Krieg, wie ein Blit aus heiterem Himmel, alle bisherigen Theorien — auch die des Riaffenkampfes — als illufionare Phantasmen entschleiert und fie wollen dementfprechend, an Stelle der alten, aber noch nicht widerlegten Theorien, neue Theorien seizen. Bor dem Ariege ist es diesen Theoretitern nicht eingefallen, gegen längft überlebte, alt. hergebrachte Theorien des Sozialismus, neue ins Feld zu führen.

haben fie aber "Irrlehren längst überlebter Theorien" fcon vor dem Kriege getannt und ftillschweigend gedulbet, bann haben fie fid an ben Intereffen nicht nur ber natio nalen, fonbern ber internationalen Arbeiterbewegung per-

Die Rur-Prattiter in der Partei (genannt Revisionisten ober Reformisten) und insbesondere in der Gewertichaftsbewegung, verfolgen ichon feit Jahren immer mehr bie Tattit der Kompromiffe mit den burgerlichen Barteien. Das Haften an den prattischen Gegenwartserfolgen läßt diefen. die Aufgabe, die sich die internationale Sozialbemotratie in der Einführung des Sozialismus gestedt hat, wilweise erft garnicht begreisen, ober bald wieber vergesson: Diese prat-tische Richtung in der modernen Arbeiterbewegung ist schon jo alt, wie die Arbeiterbewegung felbft, tonnte aber bisher einen ausschlaggebenden Einfluß in der Partei nicht zeroin-nen. Durch den bei Ausbruch des Krieges einsegenden Burgfrieden, murde der Einfluflofigteit Diefer Richtung. Oberwaffer zugeführt und hofft fie nun; mit vollen Segein, friedlich in das Reich des Sozialismus steuern zu ihnnen. In biefer hoffnung wird fie noch wefentlich beftärtt burch die weniger aufrechten Theoretiter in der Partet.

Der gurgeit lebhafte Deinungsftreit awifchen ben Thenretifern und den Brattitern, bei bem felbft bie Theoretiter unter fich nicht einig find, ift hauptfächlich ein Streit um bie grundsähliche Auffahung vom unverwässerten Rassentompf es Broletariats; ein Streit um bie Kampftattit in der Bar-Die reformiftifche Tattit findet ihren Musbrud bei ben pratischen Rur-Gegenwartspolitikern und ihren Bekehrten unter den Theoretikern, mit ihrem start kompromisselnden Einschlag an die bürgerliche Gesellichaft.
Die Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus, wie

fie von Karl Marz und FriedrichEngels im Kommunistischen Manifest erläutert sind, haben aber gerade burch den Böl-tertrieg von neuem eine zutreffende Bestätigung gefunden. Auch ihre theoretischen Boraussegungen, über die zum Krieg treibenden Tendenzen des modernen Rapitalismus, haben fich als durchaus richtig erwiesen.' Die einzelnen Fälle, in denen unfre Bortampfer, den Zeitverhältnissen entsprechend, geirrt haben, sind bereits im Borwort der späteren Aus-gaben des Kommunistischen Manisestes vom Genossen Karl Rautsty jum Berftandnis ber Arbeiter berichtigt worden. Diese wenigen Abweichungen, auf Grund der inzwischen ganz anders gearteten wirtschaftlichen Berbaltniffe, tonnen doch den allgemeinen Richtlinden für die Arbeiterklaffe keinen

Much Genoffe Guftav Edftein fcbreibt in einer febrreichen, wissenschaftlichen Auseinandersehung mit dem Gewissen Auser Kamrowsti über das Berhältnis der Theorie ur Praxis (Reue Zeit, Heft 20—23 d. lauf. Ihrg.) in 21. heft:

Immerbin berricht felbft in unferer Beit fturmifcher Dirifcaftlicher Entwicklung doch noch ein folches Daß von Stetigteit, daß felbft viele Beobachtungen und theoretische folgerungen der tlassischen Nationalökonomen, die vor einem rhundert wirtten und schrieben, auch heute noch gelten and daß insbesondere die sozialen und ötonomischen Lehren von Karl Marz in allen wesentlichen Vuntten auch noch auf die kapitalistische Wirtschaft und Gesellschaft unserer Lage zutressen." bie tapitaliftifche Wirtschaft und Gesellschaft unserer

Die Bemühungen einiger früher guten Margiften, an Stelle ber altbewährten Theorien des modernen Sozialis. s neue Theorien zu feten, benen noch jeder Eriftenznach weis fehlt, läuft nicht nur auf eine Abschwächung des Klassentampfes, sondern auf eine gänzliche Aufhebung desselben Die Berherrlichung ber Rolonialpolitit, die Anertennung der Notwendigkeit des Imperialismus, der weitere Ausbau bes Schutzollipftems, ber Umfchwung in Steuerfragen u. a. m., das sind die neuen Theorien eilsertiger Umferner unter unferen Theoretitern. Natürlicherweise ftellen fie alle Diefe neuen Theorien im Intereffe ber Arbeiter auf! Es fehlt nur noch eine neue Theorie über die 3medmäßigfeit und den Rußen der Gefängnisse für die Arbeiter, und diese neue Theorien erweisen sich als ein ausgesprochener Bourgeoissozialismus.

Dag ein folcher Gozialismus in der Arbeiterflaffe eine Aufnahme nicht sinden kann, ist von vornherein selbstver-kändlich; er strebt wohl auch viel mehr nach den vollen fandlich; er ftrebt wohl auch viel mehr nach den vollen Bleschtupfen der bürgerlichen Gesellschaft. Die Arbeiterverlangt aber energisch, daß ihre Theoretiter barauf bergichten, auch nur vorübergebend die Gefchafte ber burgerlichen Gesellschaft zu beforgen. Sie kann es nicht dulben, daß eisertige Umlerner unter ihren Theoretitern bemüht ind, dem Kapitalismus seine Existenzsähigkeit zu stügen. ind, dem Kapitalismus jeine Egypenglungere on Raffen-So lange die Theorie von der Notwendigkeit des Klaffentampfes gegen die tapitaliftische Uebermacht noch nicht widerlegt ift, hat aber die Arbeiterflaffe von ihren Theoretitern por allem die Hochhaltung des Klassenkampfes zu forbern. Bürgerliche Gefühlsempfindungen follten felbft in außergewöhnlichen Beiten, unferen Theoretitern ungugangig Sat fich aber nach ihrer Ueberzeugung eine Theorie überlebt, dann ist es ihre Pflicht, in dem wissenschaftlichen Organ der Bartei, "Die Neue Zeit", den Beweis dafür zu führen. Durch eine ausgiebige Distussion muß dann ödlige Rarfeit liber neuauftauchende theoretische Probleme ge-Saffen werben. - Berade die Sozialbemofratie achtet bie Breiheit ber Biffenichaft und ift beftrebt, lettere por einem sanzlichen Berfinten in ben trassesten Materialismus zu be-wahren. — Der modernen Arbeiterbewegung ware durch eine freie Musfprache weit beffer gebient, als mit ber Bertuidung, Beschwichtigung ober gar Berleugnung von Theo-So lange die tapitaliftifche Broduttions- und Birtchaftsweise noch besteht, werden wohl auch die Theorien des modernen Sozialismus und vor allem die Theorie vom Massertampf des Proletariats, in der Sozialdemotratie aller Länder noch zu Recht bestehen bleiben.

Mar Hard A Stimmungsbilder aus dem Reichstage.

Bas vorauszusehen war, ist eingetroffen. Alls wir in Rr. 14 des Schuhmacher-Fachblatt die Rede des Albgeordneten Baafe veröffentlichten, die er in der Reichstagsflung vom 24. Marz gehalten, tonnten wir bereits die Satfache metben, daß der Bruch best linten Flügels der Frattion mit ber Frattionsmehrheit erfolgt fei. Die Catfache, bag de Frattionsmieberheit fich erlaubt batte, ohne Juftimmung der Mehrbiti ibre eigenen Anfichten vorzutragen, hat die Dentungsart bei ber Mehrheit verwandelt, fo, daß fie ine die Tragweite ihres Schrittes erst forgfältig abzuarifc erflarenben Gunber recht unfriedlich aus ber Burg, alias Frattion, hinauswarfen. Die Minberheit lehnte ben Rotetat ab, mahrend bie Frattionsmehrheit getreu ihrem neuen Grundfat: "Diefem Spftem ben letten Mann und ben letten Grofden" opfern wollte. Dag ber fachliche Inhalt ber Rebe Saafes fich völlig auf bem Boben ber foglaliftifchen Grundfage und Forderungen bewegte, tann nicht in Abrede gestellt werden. Das er einer Friedens-politif das Wort redete, trug ibm von sozialbemokratischer Geite (Abg. David) ben Borwurf ein, daß er den Krieg verlängere und dem Ausland mit seiner Rede diene. Die Grundlosigkeit dieses Borwurfes wird man sofort durchfcauen, wenn man bedentt, bag am Tage vorher ber 21bg. boch im Reichstage namens ber gefamten foglatbemo-

"Berr Spahn gilierte bie Aeußerung eines englischen Ministers, daß die Zeit für den Frieden noch nicht ge-tommen sei, Aber die Not und der Jammer, die bei uns vorhanden find, befteben auch in ben anderen Staaten, alle baufen Schulben auf Schulben und alle haben bie Doffnung auf Arlegsentichäbigung aufgegeben. Auch neue Erwerdsmöglichkeiten wird ber Arieg nicht schaffen. Dentlich zeigt sich boch bag tein Staat bem anderen Priebensbedingungen wird aufzwingen konnen. Wir werben unsere Unabhängigteit schigen, aber auch die Unabhängigteit ber anberen Boller wird erhalten bleiben,

Neberall wird bie Folge bes Rrieges jein, bag bas Bolf fich in furchtbarer Rot unb Elend befindet. (Gebt richtig! bei ben Gogiat-bemotraten.) Je langer ber Rrieg bauert, besto mehr Opfer an Mut und Blut muß jedes Bolt barbringen, befto mehr Arbeitstrafte werden vernichtet, befto mehr Robftoffe werden vergeubet, befto mehr Ginrichtunger für Sandel und Bertebr, Runft und Wiffenfchaft werben Berftort. Deshalb ift die Fortfegung bes Rrieges ein Bahnfinn, jebe Berfcharfung ein unverantwortliches Berbrechen an ber Menfcheit. (Gehr mahr! bei ben Gogialbemotraten.)"

Bit bies nicht mit anderen Worten basfelbe mas auch

Sagle ausführte?

Die Entruftung über bas felbftanbige Borgeben Saafes und feiner engeren Freunde tannte aber bei ber Frattions mehrheit feine Brengen. In einer "Erflarung" Grattion beißt es beifpielsweife:

"Sinfichtlich ber Behandlung bes Rotetats hatte die Frattion befchloffen, im Sinblid auf jene in Unsficht ftebenber, politifden Erorterungen nach altem Sertomme beute von einer politifchen Debatte Abftand gu nehmen.

In biefer Frattionssitzung ift Saafe mehrmals aus führlich zu Wort getommen, um feine Auffassung zun Notgesch zu begründen. Nachdem die Fraktion in ihrer Mehrheit gegen diese Aussaufung entschieden hatte, hat Haase auch nicht die leiseste Alndeutung gemacht, daß er gegen diese Fraktionsbeschlisse im Plenum vorgeben werbe. Daburch wird fein Difaplinbruch gugleich gum Treubruch."

In einer Gegenerflärung ber neuen Fraktion genannt ,Sozialb. Arbeitegemeinschaft" wird biefer Borwurf mit

ruhiger Burbe wie folgt gurudgewiefen:

"Die sogialbemotratische Frattion bes Reichstags bat uns beute mit 58 gegen 33 Stimmen, bei 4 Stimmen enthaltungen, ber "aus ber Frattionszugeborigteit ent-fpringenden Rechte" beraubt. Diefer Befchluß macht es unmöglich, innerhalb ber Frattion auch ferner Die Pflichten zu erfüllen, die uns durch die Wahl als Alb-geordnete der fozialdemotratischen Partei auferlegt find Wir find uns bewußt, getren ben Grundfagen ber Partei und ben Befchliffen ber Darteitage gebandeit gu baben Ilm fo bie Pflichten gegenüber unferen Wabiern auch weiter erfüllen gu tonnen, find wir genotigt, uns gu einer Gogialbemotratifchen Arbeitsgemeinschaft Bufammengufchließen.

Den völlig unbegrindeten Borwurf bes Difgiplin-bruchs und bes Creubruchs weifen mir gurud."

Etwa 20 Frattionsmitglieder ertlarten bann noch öffentlich, bag fie fich ber 21bftimmung über ben Rotetat entzogen und gegen ben Sinauswurf ber 18 in ber Grattion gestimmt batten, ba fie ber Graftion bas Recht beftreiten jemand auszufchließen. Durch eine fpätere Feststellung bes Abg. Dittmann, daß die Frattion weder beschloffen beim Notetat von einer politischen Debatte "Abstand" zu nehmen, noch "ob wie und von wem im Plenum zum Rotetat zu reben fei", wurde viel Baffer in ben Entruftungswein der Graftionemebrbeit gegoffen.

In einem "In die Partei" gerichteten Aufruf, ben ber Parteivorstand, ber Parteiansichuft und ber Borftand ber Reichstagefraktion veröffentlicht, wird ber Minderheit awar unumwinden vorgeworfen, daß fie die Fraktions-tpaltung "fpftematisch vorbereitet" habe und daß sie offen Parteifpaltung betreibe, wo aber die mirflichen Erieb frafte, die auf eine Parteispaltung hinausarbeiten, wirten, barilber nur folgende burchaus objettive Darstellung bes

"Mannheimer Beneralanzeigere":

". Es ift erreicht, was ber treffliche Bil helm Rolb feiner Partei feit Sahren als unbe bingte Rotwenbigteit gepredigt hat: reinliche Scheibung von rabitalen Elementen. Der Gubrer ber Rarieruber Gozialbemotraten, ber in feinem Blatte wie in ben "Gogialiftifchen Monatsheften fo mandem feurigen und leibenicaft-lichen Bort bem Bruch ben Boben bereitet hat, wird am geftrigen Cage eine befondere Genugtuung und Freude empfunden haben. Geine Arbeit und bie feiner Befinnungegenoffen ift nicht umfonft gemefen.

Racbem Die fogialbemotratifde Cagespreffe filr ober Sachdem die jozialoemotratique Lagespresse für doer wider die Spaltung in der Fraktion und ihre treibenden obsektiven Kräfte Stellung genommen, wird der Konsilit nur in den Organisationen ausgetragen. So hat die starte Broßberliner Organisation mit großer Medpreit beschlossen nicht nur die Bildung der "Sozialdemokratischen Arbeits-gemeinschaft" zu "billigen", sondern ihr auch "sie tatträftig und in jeder Weise zu unterstüßen." Jahlreich sind ähnund in jeder Weise ju unterftugen." Sahlreich find abnitiche Sympathiefundgebungen aus bem gangen Reiche gir verzeichnen, mabrent wieder aus gabreichen anderen Or-ganifationen Stimmen icharfer Berurteilung lauf werden. Es wird noch großer Auseinanderfegungen bedarfen, um diese schwerwiegenden Streitfragen ju flären, ber Burg-frieden bürfte aber bie notwendige Rlärung vor bem Griebensichluß ausschließen.

Ingwischen ift ber Reichstag am 5. April gu neuer Satigfeit gusammengetreten. Die Beratung bes Reichstangleretats und bes Etats bes Luswärtigen Aintes brachte eine "große" Rebe Bethmann-hollwegs. Der Rangler ent wickelte barum auch bie Rriegsziele ber Reichstegierung, Auf welchen Con Die Rebe geftimmt war, Darüber gibt folgender Paffus ber Rebe Aufichluß:

3u unferer Berteidigung find wir ausgezogen, aber bas, mas mar, ift nicht mebr, bie Geschichte ift mit ebernen Schritten vorwartsgegangen, es gibt tein 3 urud. Unfere und Defterreich-Ungarns Abficht ift es

Da und harrt ber Cojung, Bentimiand und beftereitese Ungarn muffen und werden fie lofen, (Bravol) Den Status quo ante ferint nach fo ungebeueren Beichehniffen die Geschichte nicht.

Ind an einer anderen Stelle beift es in bezug auf Belgien:

"Und wenn jemand glaubt, bag wir die im Weften befegten Lanber, auf benen bas Blut unferes Boltes gefloffen ift, ohne völlige Giderheit für unfere Butunft freigeben werben — wir werben uns reale Garantien bafür ichaffen, bag Belgien nicht englisch-frangofischer Bafallen Staat, nicht militarifd und wirtschaftlich als Bollwert gegen Deutschland ausgebaut wird. (Bravol) Qud bier gibt es teinen Status quo ante (Bravo!), auch bier tann Deutschland bas lange niebergehaltene blamifche Boltstum nicht wieder ber Verwelfchung preisgeben."

Das tlingt etwas anders ale bie einftige Beteuerung bes Ranglers, daß wir teinen Eroberungefrieg führen, fon-bern uns nur auf die Berteidigung unferes Vaterlandes befdranten wollen. Es flingt auch anbers als bie Ertlarung, rie am 4. August 1914 ber Staatsfefretar bes Meugern , Sagow burch ben beutschen Botschafter Burften Lichnoweth, bem englifden Staatefetretar Gir Chuard Grey unterbreiten ließ und in ber gefagt war,

"daß felbst im Falle eines bewaffneten Konflitts mit Belgien Deutschland unter teinerlei Borwanden belgifches

Bebiet annettieren wird

Erogbem ertlärte ber Rebner ber fogialbemotratifchen Frattion 2lbg Cbert:

"Wir (foll beifen, Die beutsche Regierung) find beute ebenso bereit und gewillt, Frieden au fchließen, wie wir es mahrend bes ganzen Krieges gewesen sind. . . Wir erwarten von der Reichsregierung auch nach den heutigen Ausfilbrungen bes beren Reichstanglers, bag fie freht ju ber Friedensbereitschaft, Die ber Berr Reichstangler im Dezember bier jum Qluebrud gebracht bat, bag reit ift, bem Blutvergießen ein Ende gu machen, fobalb ein Frieden möglich ift, ber bem beutschen Bolte bie politifche Unabhangigfeit, Die Unverfehrtheit bes Reiches und bie wirtschaftliche Entwicklungefreiheit fchafft."

In einer Eingabe bes fogialbemofratischen Parfei- und Fraktionevorstandes an Den Reichstanglers, batiert vom

5. Juni 1915, beißt es:

"Goon die Propagierung ber Eroberungsplane peiticht die Gegner Deutschlands gur Fortführung bes Rampfes auf und trägt in unheilvoller Beife gur Berlängerung bes Krieges bei. . . Sebe gewaltsame Un-tastung ber Selbständigkeit und Unabhängigkeit eines Bolkes enthält den Keim neuer triegerischer Berwick-lungen, birgt in sich die Boraussehung für eine dem Deutschen Reiche gefährliche Koalition von Gegnern . . . Ein Wettrüften sondergleichen würde die Folge sein Ein Bettruften fondergleichen wurde Die Folge fein . .

Diefen Queffibrungen haben wir nichts hinzugufügen, unfere Lefer werben felbst die richtigen Schluffolgerungen

An die Väter und Mütter schulentlaffener Kinder!

In biefen Cagen treten wieber große Scharen von Urbeiterfindern ins Erwerbeleben ein, bas gegenwärtig ungewöhnlich hobe Unforderungen an ben jungen Menfchen gewöhnlich hobe Unforverungen un Den jungen bedroht. Die geanfungenne ber tilchtiaften Alrbeitstrafte burch ben Beanfpruchung ber tüchtigften Arbeitefrafte burch Krieg und die allgemeine Seuerung beglinftigen eine lieber-anftrengung der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, beren Folgen für den jungen Organismus verderblich fein muffen. Auch die angeblich jest besonders start zutage tretende sogenannte Berwahrlosung der Jugend, worüber soviel geschrieben und geredet wird, hat ihre eigentliche Ursache in den wirtschaftlichen und sozialen Zuständen der Arlegszeit. Der durch die berufliche Lieberanstrengung geschwächte

jugendliche Organismus verliert bie Widerstandstraft gegen bie Reigmittet, bie Beift und Rorper unferer Jugend be-broben, gegen Rino und Schundliteratur, Alftobol- und Cabatgenuß. Singu fommt, daß ein großer Teil unfeter schulentlaffenen Jungen und Mäbchen gerade in dieser gefahrvollen Situation der Filhrung beraubt ist, da ihnen der Bater durch ben Krieg entzogen ift, die Mutter burch wirtschaftliche Sorgen in Anfpruch genommen wird. Bei biefer jest fo fdwierigen Ergiebung ben Arbeiter-Ettern Priftand zu leiften, ist die Aufgabe ber freien Jugend-bewegung. Sa, die Notwendigteit und Kulturbedeutung unferer Jugendbewegung ift vielleicht noch nie so beutlich hervorgetreten, als gerade in dieser Rriegszeit. Die freie Zugendbewegung bietet den jungen Arbeitern und Ar-beiterinnen Führung, Rat und Schus. Sie verschafft ihnen die mannigfaltigste Möglichteit, ihre freie Zeit in einer der Jugend angenehmen und für ihre Entwicklung nüglichen Weife zu verbringen. Durch Bortrage. Bibliotheten, Mufenme-Befichtigungen, Theater-Borftellungen, Ronzerte, gefellige Zusammentunfte, Jugendheime, gemeinfame Banberungen und Spiele wird baffir geforgt, bag Rorper und Beift gleichermaßen gu ihrem Rechte tommen.

Dazu erhalten unsere jungen Anbänger alle zwei Wochen ein illusirertes Blatt, die "Altbeiter-Jugend", ausgehändigt. Diese Zeitung erfreut sich großer Beliebtheit bei der Zugend, da sie alle Fragen, die unsere bildungsbestiffene Zugend berühren, in leicht fassicher Weise behandelt

und auch reichen Unterhaltungeftoff bietet.

Un bie Arbeiter und Arbeiterinnen ergebt barum bet Ruf, ihre fculentlaffenen Gobne und Cochter auf Die freie nicht geweien, die pointice Frage aufzurollen, das Jugendbewegung hinzuweisen und für fie die "Alebeiter-Schicfal ber Schlachten bat fie aufgerollt. Run fieht fie Jugend" zu abonnieren. Damit bienen fie ihren eigenen